

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

**L**ange haben wir uns auf diese Reise vorbereitet. Nach intensiver Beratung durch unseren Vercharterer „Barone Yachting“ reift der Plan von Saint Maarten zu den British Virgin Islands (BVI) zu segeln. Wir das sind Harald, Vidmanda, Liane und ich. Unsere Wahl fällt auf einen Katamaran, Typ Lagoon 400. Der Stützpunkt von VPM Bestsail Yachtcharter auf Saint Maarten stellt uns eine Sondergenehmigung für die erforderlichen Nachtfahrten aus und so steht unserem Plan nichts mehr im Wege.



**E**in Großraumtaxi bringt uns nach Frankfurt. Wir übernachten direkt am Flughafen und mit etwas Verspätung hebt am 28. April um 8:00 Uhr die Maschine der Air France mit Ziel Paris ab. Eine freundliche Flugbegleiterin erklärt uns wie wir auf dem Charles de Gaulle Flughafen vom nationalen zum internationalen Terminal gelangen. Durch die Verspätung wird es offensichtlich knapp mit dem Anschlussflug in die Karibik und daher rät sie uns zur Eile.

Wir überqueren eine vierspurige Straße per pedes und sind uns sicher, dass wir hier irgendetwas falsch machen. Aber der Zweck heiligt die Mittel oder in diesem Fall die Wege.

Um 10:45 Uhr hebt der Airbus mit Ziel Karibik ab. Nach neun Stunden Flugzeit und einem spektakulären Landeanflug über den, direkt in der Einflugschneise liegenden, Badestrand landen wir pünktlich auf dem Princes Juliana Flughafen auf der Insel Saint Maarten.

**M**it einem alten amerikanischen Van lassen wir uns vom Flughafen im holländischen Teil der Insel zum Stützpunkt im französischen Bereich der Insel fahren.

Armselige Hütten wechseln sich mit Villen, die wie Kasernen gesichert sind, ab.

**B**eate und Axel erwarten uns bereits am Stützpunkt. Alle Lebensmittel sind schon auf dem Kat verstaut. Drei Kühlschränke halten die Ware frisch.

Der Kat bietet für vier Personen reichlich Platz. Ein wahres Raumwunder.

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

**W**ir richten uns ein und suchen anschließend ein nahe gelegenes Restaurant für unseren ersten karibischen Abend auf.



**D**er Wetterbericht kündigt für unsere Überfahrt bis zu 30 Knoten Wind und eine Wellenhöhe von vier Metern an. Wir segeln alle zum ersten mal einen Katamaran.

Die Worte von Axel, dem Stützpunktleiter, „...da habt ihr euch ja gleich das richtige Wetter ausgesucht“, verunsichern mich etwas. Da die British Virgin Islands westlich von Saint Maarten liegen werden wir mit raumen Wind segeln. Das sollte eigentlich nicht so schlimm werden.

**Z**ur Mittgaszeit legen wir ab und segeln zur Marigot Bay. Unterwegs machen wir uns ein wenig mit dem Kat vertraut und werfen nach zwei Stunden unseren Anker auf 18°04 N und 063°06 W. Nach einem Sprung ins karibische Wasser ruhen wir uns für die bevorstehende Nachtfahrt aus.

**V**or Einbruch der Dunkelheit lösen wir den Hahnepot und holen den Anker ein.

Im Mittel zeigt unser Windmesser 25 Knoten an.

**M**it Bug in Richtung der untergehenden Sonne verlassen wir die Bucht.

Nach einer Einweisung in die Rettungsmittel, die Feuerlöscher und das Funkgerät teilen wir die Wachen auf.

Wir segeln nur mit der Genua bei raumen Wind, so dass niemand über Nacht zum Mast muss.

Die Wellenhöhe nimmt stetig zu und das Steuern per Hand gestaltet sich nach Einbruch der Dunkelheit sehr schwierig. Immer wieder schieben uns die Wellen aus dem Kurs, so dass die Genua einfällt um anschließend mit lautem Knall wieder vom Wind aufgebläht zu werden. Wir überlassen daher das Steuern dem hydraulischen Autopiloten. Das klappt hervorragend! Auf Grund des hohen Stromverbrauches der Kühlschränke und des Autopiloten, lassen wir die Backbordmaschine mit geringer Drehzahl, zum Laden der Batterien, mitlaufen.

**V**idmanda und Liane haben ein Abendessen in der Bordküche gezaubert, während Harald und ich mit dem Trimm des Schiffes beschäftigt waren.

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Beim Abendessen sitzen wir alle auf unserer „riesigen Terrasse“ und schauen auf die das Hecklicht reflektierenden, heran rollenden Wellenberge. Zunächst ein wenig Furcht erregend, gewöhnen wir uns nach kurzer Zeit an den beeindruckenden Anblick.



Die Bewegungen des Katamarans sind erträglich. Harald und ich lösen uns beim Wachegehen ab, während Vidmanda und Liane es sich in den Kojen gemütlich machen.

**S**tündlich überprüfen wir unsere Position und vergleichen die Standorte mit unserer Soll-Kurslinie. Die Missweisung beträgt immerhin 14° und muss bei der Umwandlung vom Karten- auf den Magnetkompasskurs berücksichtigt werden.

In weiter Ferne sehen wir das ein oder andere, hell erleuchtete Kreuzfahrtschiff. Das Erkennen der Positionslichter ist in Anbetracht der Festbeleuchtung schier unmöglich. .

Mit einem Kurs über Grund von 290 ° segeln wir in die Nacht.

Um die Nordspitze der Insel Virgin Gorda anzusteuern halsen wir um 4:00 Uhr und gehen auf 243 °.

Um 6:00 Uhr steigt die Sonne achterauss aus dem Meer.

Nach knapp 100 Seemeilen und 17 Stunden Fahrt machen wir am 30. April im Virgin Gorda Yacht Harbour fest.

Nach dem Einklarieren fallen wir todmüde in die Kojen und schlafen durch bis zum anderen Morgen.

**W**ir legen ab und segeln zu „The Bath“.

Nach dem Ankern erklettern wir die Granitfelsen, die uns sehr an die Seychellen erinnern. Immer wieder wird der Blick auf atemberaubend schöne Strände frei.



Am Abend wollen wir weiter zur Insel Great Camanoe. Der Katamaran läuft trotz erstem Reff über 8 Knoten und so machen wir begeistert noch ein paar Kreuzschläge im Sir Francis Drake Channel.

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Über Nacht legen wir uns an eine Boje und lassen die Eindrücke des ersten Tages in den BVT's wirken.

Am nächsten Morgen lösen wir um 11:00 Uhr die Leinen. Unser Ziel ist heute Cooper Island.

Nach nur einer Stunde machen wir an einer Boje in der Manchioneel Bay fest.

Unser Reiseführer warnt vor den Manchioneel Bäumen. Wenn es regnet sondern sie eine giftige Flüssigkeit ab. Diese Flüssigkeit wurde von den Kariben für ihre Giftpfeile verwendet. Wir haben Glück, es regnet nicht während wir die Insel erkunden.

Später fahren Harald und ich mit dem Dingi zum Cistern Point und erfreuen uns an der Unterwasserwelt des Riffes.

Im Cooper Island Beach Club lassen wir den Tag bei Red Snapper, Mahi Mahi und unserem ersten Painkiller ausklingen.



Am 3. Mai legen wir gegen 10:00 Uhr mit dem Ziel Salt Island ab.

Wir wollen zur Lee Bay und das Wrack des im Oktober 1867 im San-Narciso-Hurricane gesunkenen Passagierschiffes „RMS Rhone“ mit Schnorchel und Schwimmflossen erkunden. Das Schiff liegt nur auf 20 m Tiefe. Harald und ich basteln uns eine Strickleiter für das Dingi und schon geht's los.

Was hat sich hier, so nah am rettenden Ufer, abgespielt. Von 147 Passagieren und Besatzungsmitgliedern der Rhone, sowie einer zahlenmäßig nicht erfassten Anzahl von Reisenden der Conway, die auf der Rhone Schutz suchten, überlebten nur 23 Menschen.

Der Kapitän der RMS Rhone, Robert F. Wooley, lag in Great Harbour auf Peter Island vor Anker als er beobachtete wie das Barometer rasch sank. Der letzte Hurrikan des Jahres 1867 zog heran.

Die erste Hälfte des Sturms wettete die Rhone ohne Probleme ab. Wooley befürchtete aber, dass wenn sie aus dem Auge des Sturms heraus wären, die zweite Hälfte des Hurrikans das Schiff auf die Insel drücken könnte. Die Rhone galt als extrem seetüchtig und so beschloss der Kapitän an jenem 29. Oktober des Jahres 1867, nachdem er noch die Passagiere seines Nachbarliegers aufgenommen hatte, den zweiten Teil des Hurrikans auf offener See abzuwetteren. Beim Ablegen kam es zu Verzögerungen da sich der Anker in den Korallen verklemmt hatte. Wooley ließ die

# Passatsegeln in der Karibik

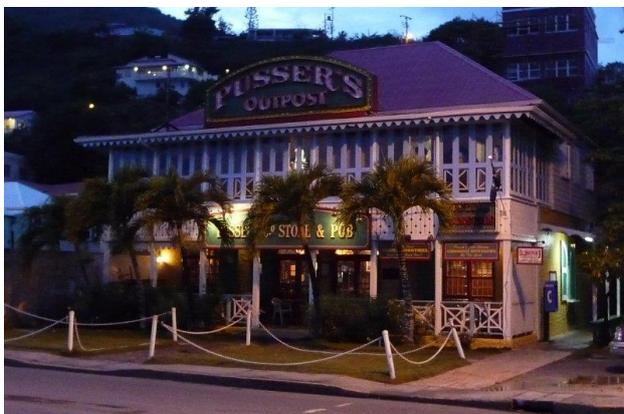
## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Ankertrasse kappen und wählte den Weg zwischen Dead Chest Island und Salt Island hinaus auf die offene See. In Höhe der Lee Bay brach die zweite Hälfte des Hurrikans über die RMS Rhone herein. Das Schiff wurde auf die Felsen gedrückt und sank sehr rasch. Die Passagiere waren, damit sie nicht aus den Kojen geschleudert wurden, an ihren Betten fest gebunden.

**V**iele Taucher und Schnorchler sind am Wrack. Daher müssen wir gut aufpassen nicht von einem der zahlreichen Dingis überfahren zu werden!

Beeindruckt von den Bildern des auf dem Meeresgrund liegenden Wracks segeln wir rüber nach Tortola und machen für die Nacht in der Hodges Creek Marina fest.

**E**in Taxi bringt uns nach Road Town, der Hauptstadt der British Virgin Islands. Wir schlendern durch die Gassen und testen ein Rumgetränk im Pusser`s.



Nun geht es weiter zur nach dem Piraten Norman benannten Insel Norman Island. Unsere Wahl fällt auf die Bucht „The Bight“. Auch das Partyschiff „Willi T“ liegt hier vor Anker.

**N**achdem wir an einer der Bojen fest gemacht haben, lassen wir das Dingi zu Wasser und nähern uns dem fröhlichen Treiben auf der Willi T.

Das nach dem Architekten des US Kapitols, William Thornton, benannte Schiff scheint der Ballermann der BVI`s zu sein.

Nein, danach steht uns am frühen Nachmittag noch nicht der Sinn. Rasch kehren wir zum Katamaran zurück.

Gemeinsam mit Liane und Vidmanda erkunden wir den Strand und einen Teil der ehemals von Piraten bewohnten Insel.

Hier soll der Schriftsteller R.L. Stevenson zu seinem Buch 'Die Schatzinsel' inspiriert worden sein.

Mit Begeisterung verbrachten wir in unseren Kindertagen Stunden vor dem Fernsehgerät der Nachbarn. In schwarz-weiß folgten wir der Handlung von Stephenson`s Roman.

Ein Fernsehgerät war in den 60ern noch keine Selbstverständlichkeit und so durften alle Jungs aus unserer Straße im Wohnzimmer der Eltern eines Freundes dieses Abenteuer verfolgen.

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Nicht nur das ich vierzig Jahre später hier sein darf, nein, ich bin sogar wie einst die Hispaniola in die Bucht gesegelt.

Gedanken versunken sehe ich im üppigen Gestrüpp den alten Seebären Ben Gun, den Schiffskoch John Silver und Jim Hawkins.

Ein lautes Donnern reist mich unsanft aus meinem Tagtraum.

Am Strand wird täglich, vor dem Restaurant „The Pirates“, eine Kanone abgefeuert.

Der Abend klingt bei Fisch und karibischen Bier im Restaurant aus.



**A**m frühen Morgen legen wir mit Ziel Sopers Hole Marina ab. Gegen Mittag machen wir vor dem typisch karibischen Dorf fest. In der Luft kreisen majestätisch Fregattvögel. Überall am Ufer Palmen und Häuser in kontrastreichen Farben.

Nachdem wir unsere Wassertanks gefüllt haben, laden uns kleine Geschäfte zum Bummeln ein.

Bevor wir Sopers Hole am nächsten Tag verlassen, werde ich von unseren französischen Nachbarn zum Kaffee an Bord ihrer Stahlyacht eingeladen. Das freundliche Eignerpaar hat mit der selbst gebauten Yacht den Atlantik überquert, die gesamte Karibik erkundet und befindet sich nun auf dem Rückweg nach Frankreich.

**W**ir wollen los, denn wir schreiben den 6. Mai und meinen Geburtstag möchte ich auf der Insel „Jost van Dyke“ feiern.

Zunächst gibt es aber Geschenke! Auch der Kartentisch ist anlässlich meines Geburtstages geschmückt!



**W**ir winken unseren Nachbarn zum Abschied und motoren durch die lang gestreckte Einfahrt hinaus aufs Meer.

Draußen setzen wir Segel und nehmen Kurs auf die Bucht Great Harbour auf Jost van Dyke. Gegen Mittag erreichen wir die Bucht und ich reserviere über UKW einen Tisch für den Abend in Foxys Restaurant.

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Ausgerüstet mit Wanderschuhen, Rucksack und der Fotoausrüstung geht's per Dingi an Land. Wir wollen zu der nur wenige Kilometer entfernten und unter Seglern sehr bekannten „Soggy Dollar Bar“ wandern. Mit einem fantastischen Blick über die Bucht werden wir für die Anstrengungen dieser Wanderung entlohnt.

Von weitem hört man schon die Musik aus der Bar. Das überwiegend amerikanische Publikum feiert ausgelassen und mit viel Rum. Wir klinken uns ein und trinken zwei Painkiller auf meinen Geburtstag.

Unglaublich wie ermüdend der Rum wirkt und so beschließen wir auf dem Rückweg zu trampeln. Ein Taxi hält und bringt uns zum Dingi zurück.



Am Abend feiern wir im Foxys meinen Geburtstag.

Wir lassen den schönen Tag an Bord bei einer Flasche köstlichem Wein ausklingen.

Langsam mahnt uns die Zeit den Bug in Richtung Saint Maarten zu richten. Führt uns der Kurs doch Richtung Osten, so dass wir gegen den Passatwind kreuzen müssen. Da der Katamaran kaum Höhe läuft, können aus den hundert Meilen Luftlinie schnell mehr werden.

Wir füllen unsere Dieseltanks und verlassen Jost van Dyke mit Ziel Gorda Sound. Von hier aus wollen wir morgen den Schlag über das offene Meer in Richtung Saint Maarten antreten. Ausklarieren müssen wir nicht mehr, da beim Einklarieren unsere Aufenthaltsdauer bereits dokumentiert wurde.

Gegen Abend erreichen wir Gorda Sound und machen an einer Boje vor dem Bitter End Yacht Club fest. Der Sound ist von faszinierender Schönheit und als wir abends in einem der vielen Restaurants mit Blick über die Ankerbucht sitzen, erleben wir einen atemberaubenden Sonnenuntergang.



# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Nach der Rückkehr zum Kat ziehen wir das Dingi an den Davits hoch und verstauen den Außenborder. Wir schalten unser Ankerlicht ein und verabschieden uns bei einer Flasche Wein von den British Virgins.

Für die Rückreise kalkulieren wir 30 Stunden ein und so vereinbaren wir unsere Abfahrt für 09:00 Uhr des folgenden Tages. Die Nachtfahrgenehmigung zwingt uns nur bei Tageslicht in die Marigot Bay einzulaufen.

**A**us dem Gorda Sound heraus wollen wir die betonnte Ostroute nehmen. Diese ist zwar als „Dangerous Route“ in der Seekarte gekennzeichnet, erscheint uns aber machbar.

Eine Stunde benötigen wir bis endlich das Riff achteraus liegt und wir tiefes Wasser erreichen. Teilweise passt der Katamaran gerade so zwischen den Tonnen hindurch. Wir fahren extrem langsam und ich steuere ausschließlich mit den beiden Maschinen.

**W**ir segeln hinaus aufs offene Meer. Die Wetterprognose ist gut und der Wind weht mit max. 15 Knoten. Mit gesetztem Groß und Genua schaukeln wir in Richtung Saint Maarten. Zur Unterstützung und um etwas mehr Höhe zu gewinnen lassen wir beide Dieselmotoren bei geringer Drehzahl mitlaufen.

Am frühen Nachmittag hören wir einen PAN PAN Ruf der US Küstenwache. Wir können

aber kaum etwas verstehen. Zu weit sind die US Virgin Islands bereits entfernt.

Am Abend ist kein Land mehr in Sicht. Wir sind allein auf dem weiten Atlantik.

Um 18:00 Uhr schalten wir unsere Positionslichter ein und bereiten das Abendessen zu.

Vor dem Essen binden wir sicherheitshalber noch das erste Reff ins Großsegel.

Die erste Wache von 20:00 – 01:00 Uhr übernehmen Harald und Vidmanda.

Ich bitte Harald und Vidmanda mich bei Problemen auf jeden Fall zu wecken, auf keinen Fall das Cockpit zu verlassen, die Position und das Kühlwasser der Maschinen stündlich zu überprüfen und über Nacht Schwimmwesten anzulegen. Nachdem dies im Logbuch vermerkt ist, ziehe ich mich in die Koje zurück. Ich finde kaum Schlaf, ist dies doch alles sehr ungewohnt. Döse ich doch einmal ein, sehe ich Felsen und Riffe auf die wir gerade zusteuern ☺

Dabei befindet sich im Umkreis von hundert Meilen weder Land noch ein Riff. Außerdem ist Harald ein sehr gewissenhafter Navigator und guter Segler.

# Passatsegeln in der Karibik

## Von Saint Maarten zu den British Virgin Islands

Um 1:30 Uhr in der Nacht übernehmen Liane und ich die Wache. Harald berichtet von ein paar Kreuzfahrtschiffen, ansonsten war nichts los.

Ein frisch gebrühter Kaffee weckt die Lebensgeister und unser Autopilot lenkt uns durch die sternenklare Nacht.

Um 3:00 Uhr am Morgen steht die nächste Wende an. Neuer Kurs über Grund 140°.

In der Morgendämmerung vernehmen wir Geräusche an unserer Steuerbordseite. Delfine, eine Schule mit etwa 15 Tieren.

Sie begleiten uns eine Weile und kommen zeitweise ganz nah ans Schiff heran. Ich halte das fröhliche Treiben mit der Filmkamera fest.

Der Ruf „Delfine“ hat auch Vidmanda und Harald aus den Kojen gelockt. ☺

Wir frühstücken gemeinsam und erreichen gegen Mittag nach 28 Stunden die Marigot Bay. Nachdem ein Ankerplatz gefunden und der Anker sicher eingegraben ist, fallen wir todmüde in die Kojen.

Wir beschließen, einklarieren können wir auch morgen noch.

Am Donnerstag den 10. Mai fahren wir mit dem Dingi zum Immigration Office. Die Prozedur verläuft unbürokratisch und schnell.

Am frühen Nachmittag gehen wir Anker auf mit Ziel Bobbys Marina in Philipsburg.

Wir schlendern durch den Ort und lassen den Tag in der angenehmen Atmosphäre des Restaurants „The Green House“ zu Ende gehen.

Am Freitag, den 11. Mai segeln wir zurück nach Port Lonvilliers. Axel hilft uns beim Festmachen des Katamarans.

Nach 330 Seemeilen und der problemlosen Übergabe des Schiffes lassen wir am Abend unseren Karibiktörn ausklingen.

Pünktlich um 12:00 Uhr fährt unser Taxi am Stützpunkt vor. Wir fahren zum Princes Juliana Flughafen und verabschieden uns von Harald und Vidmanda. Die beiden fliegen direkt über Paris nach Deutschland zurück.

Liane und ich wollen über Washington DC weiter nach Binghampton (NY).

Wir möchten die Gelegenheit nutzen meine Schwester und meinen Bruder mit ihren Familien zu besuchen.

Nach einer Woche fliegen wir über Detroit zurück nach Frankfurt.